

JAHRBUCH DER STADT LINZ

1 9 5 1

LINZ 1952

Herausgegeben von der Stadt Linz Städtische Sammlungen

INHALT

	Seite
Geleitwort	V
<i>Im Spiegel des Rathauses: Aus der Chronik — Theater- und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstschule — Musikschule — Volkshochschule — Stadtbücherei — Städtische Sammlungen — Musikarchiv — Baudenkmäler — Volkskundliche Kartographie</i>	VII
Karl Kaindl (Linz): Naturwissenschaftliche Forschung	LXIII
Paul Karnitsch (Linz): Der Geniusaltar der „Ala i Pannoniorum Tampiana Victrix“ in Linz	LXXXV
Franz Greil † (Altmünster): Erinnerungen an meinen Vater. Zum 50. Todestag des Linzer Malers Alois Greil	1
Andreas Reischek (Linz): Ein Leben für die Heimat	6
Ernst Neweklow sky (Linz): Die Donauüberfuhren im Raume von Linz	16
Hertha Awecker (Linz): Der Brand von Linz im Jahre 1800	26
Josef Lenzenweger (Linz): Das Jesuitenkollegium zu Linz als Ausgangspunkt einer ober- österreichischen Hochschule	41
Leopold Schmidt (Wien): Linzer Flugblattlieder des 17. und 18. Jahrhunderts	82

	Seite
Alfred Marks (Linz):	
Die Linzer Apotheken im Wandel der Zeit	128
Heinrich Ferihumer (Schärding):	
Die kirchliche Gliederung der Großstadt Linz. Entstehung und Entwicklung	170
Richard Newald (Freiburg i. B.):	
Linzer in der Freiburger Universitätsmatrikel	262
Eduard Straßmayr (Linz):	
Linzer Bibliotheken in der Reformationszeit	267
Othmar Wessely (Wien):	
Daniel Hitzler. Ein württembergischer Theologe und Schul- mann in Linz	282
Franz Klein-Bruckschwaiger (Graz):	
Veit Stahel. Notar und Stadtschreiber in Linz	389
Leonhard Franz (Innsbruck):	
Zur Bevölkerungsgeschichte des frühmittelalterlichen Zizlau .	415
Paul Karnitsch (Linz):	
Die römischen Gebäude auf der Promenade und in der Stein- gasse	420
Ämilian Kloiber (Linz):	
Über die Bevölkerung von Linz in den Jahren 200 bis 450 n. Chr. Geb.	478
Julius Zerzer (Linz):	
Wie ich Linz erlebte	511
Alois Topitz (Wien):	
Stadtklima und Industrieabgase	520

4. Verbranntes Stück einer Schüssel im typischen Stil von Lezoux (aus dem Hypokaustum B III, Nr. 50, Taf. II). Der sitzende Hase (D 950a) in der Mitte ist nach Déchelette, II, S. 79, außer auf Erzeugnissen des Lezoux-Töpfers Doeccus, Illixo, Lalus und Quintillianus auch bei Cinnamus festgestellt. Desgleichen die Viktoria (D 474), die wir schon von Nr. 1, Taf. V, her kennen. Das Ornament links enthält nicht das Typenverzeichnis Déchelettes, kommt aber später bei den Rheinzabernttöpfen häufig vor. Sicher liegt mittelgallisches Fabrikat von Lezoux vor und entspricht die Dekorationsweise dem Stil des Cinnamus. Die Ware des Cinnamus war sehr weit verbreitet (Déchelette, I, S. 621), die er hauptsächlich nach England (Walters, Kat. d. Brit. Mus.) und nach den Donauländern, wohl in der Zeit Trajans, geliefert hat. Daß er seine Fabrikate auch in Lentia reichlich abgesetzt hat, lassen die hier gefundenen Scherben verschiedener Gefäße erkennen. Zeit: Vor Mitte des 2. Jhdts.

5. (Bei der westlichen Abschlußmauer des Raumes C 1 Hypothekenanstalt.) Der laufende Hund (D 932) kommt bei LIBERTVS und PATERNVS vor. Die Dekorationsweise und der hohe Rand sprechen für eine späte Lezouxarbeit. Zeit: Etwa Mitte des 2. Jhdts.

6. (Nähe Feuerstelle 2, Nr. 38, Taf. II.) Zwei große Scherben, die zu einer Schüssel gehören, welche wegen ihrer scharfen Ornamentik und durch ihre Dekoration auffallen. Die Rosette im Ring (D 1180) ist in Lezoux festgestellt. Auch der ein Gefäß tragende Satyr (D 365) wird in Lezoux von den Töpfern Albucius, Banuus und Libertus verwendet. Der nackte Apollo (D 56) ist verknüpft mit den Töpfern Albucius und Severus. Stil und Farbe des Tones lassen ostgallische Herkunft vermuten. Wiesinger (a. a. O. Taf. II, 6—9, S. 67) bildet ähnliche Stücke ab, die gleichfalls die scharfe Ornamentik aufweisen und auf welchen derselbe gefäßtragende Satyr (D 356) erscheint. Er bemerkt hiezu, daß die Stücke wohl unter Lezouxeinfluß stehen, daß sie aber als Erzeugnisse einer ostgallischen Werkstätte aufzufassen sein werden, wobei er an Eschweilerhof denkt. Eschweilerhof dürfte meines Erachtens nicht in Betracht kommen, wie aus der Arbeit Knorr-Sprater, Die westpfälzischen Sigillatatöpfereien von Blickweiler und Eschweilerhof, Speier 1927, zu entnehmen ist. Zeit: Etwa vor Mitte des 2. Jhdts.

7. (Abfallhaufen 1, Nr. 11, Taf. II.) Mehrere verbrannte Scherben einer Schüssel in gelbbrauner Farbe. Der Gladiator rechts ist kleiner als der Déchelettes (D 616). Der Löwe (D 799) ist mit Cinnamus und Secundus von Lezoux verknüpft. Derselbe Löwe kommt auch auf Rheinzabernarbeiten des Cobnertus vor (s. Ricken, Taf. 29, Fig. 3aF). Die Figur links (D 403) — bei unserem Stück ist der Kopf plattgedrückt, wahrscheinlich beim Herausnehmen aus dem Modell in weichem Zustand — findet sich

auf einem Gefäß von Deutsch-Altenburg mit Stempel CINTVSMVS F (s. Knorr, Rottweil 1907, Taf. XX, Fig. 12). Die gleiche Figur auch auf Arbeiten des Cobnertus (s. Ricken, Taf. 29, Fig. 1 a F, 2 a F, 3 a F, 6). Dem Stil und Eierstab nach wird es sich um ein Fabrikat des Cobnertus von Rheinzabern handeln. Zeit: Vor bis Mitte des 2. Jhdts.

T a f e l VI.

1. Sieben Bruchstücke, die zu einer Schüssel gehören (Abfallhaufen 1, Nähe Raum B I, Nr. 11, Taf. II), mit der merkwürdigen zahnartigen Abschußleiste an Stelle des Eierstabes, die für die Fabrikate des Ittenweilertöpfers Cibus charakteristisch ist⁶⁴). Wie Forrer (a. a. O., S. 206 ff.) festgestellt, war Verecundus ein Zeitgenosse des Cibus in Ittenweiler. Es überrascht daher nicht, auf Arbeiten des Cibus Stempel des Verecundus verwendet zu sehen. Der zurückblickende Vogel (vgl. Forrer, a. a. O. Fig. 169 u. 183) und die drei Knospen (a. a. O. Fig. 188) entstammen dem von Verecundus in Ittenweiler verwendeten Stempelschatz. Das stilisierte Acanthusblatt und die Buckelrosette, die auch von Janus (Januarius) in Heiligenberg häufig benützt werden, begegnen schon auf einer signierten Cibussschüssel von Königshofen (Forrer, a. a. O. S. 200). Die vorliegende Schüssel ist nach der Abschußleiste (a. a. O. Fig. 200 D) eine Arbeit des Cibus. Zeit: Etwa Mitte bis Ende des 2. Jhdts.
2. Randstück einer Schüssel (Abfallhaufen 1, Nr. 11, Taf. II) mit der merkwürdigen Abschußleiste (wie Forrer, a. a. O. Fig. 200 C, und Knorr, Rottweil 1907, Taf. XXII, Fig. 2, 7, 4, 10; XXIII, Fig. 6), die kennzeichnend für Arbeiten des Cibus von Ittenweiler ist. Zeit: Etwa Mitte bis Ende des 2. Jhdts.
3. Kleines Stück mit dem bei Janus häufig aufscheinenden langstieligen Blatt, woraus das Bäumchen (Lu. B. 2) zusammengesetzt ist (wie Knorr, Rottenburg, Taf. X, 9, und Ricken, a. a. O. Taf. 1, Fig. 7). Der Vogel (Lu. T. 344) (Ricken, Taf. 1, Fig. 1 u. 10) und auch die männliche Figur finden sich auf Arbeiten des Töpfers, der JANVSF stempelt (s. Ricken, Taf. 3, Fig. 11 b). (Abfallhaufen 1, Nr. 11, Taf. II.) Rheinzabernerzeugnis des Janus. Zeit: Vor Mitte des 2. Jhdts.
4. (Abfallhaufen 1, Nr. 11, Taf. II.) Das Stückchen einer feinen Schüssel weist Typen auf, welche sowohl Knorr als auch Ludowici mit Reginus in Verbindung bringt. Das Ornament (Lu. O. 282) zwischen den beiden Blättern (Lu. P. 50), das große Blatt links (Lu. P. 109) und das 7strahlige Sternchen werden von Knorr, Cannstatt (Taf. XXXI, 4, 5, Taf. XLI, 6) dem Reginus zugewiesen. Ricken, a. a. O., hat auf Taf. 19 Gefäße mit der gleichen Deko-

ration und in derselben Ausführung, wie es unser Stückchen zeigt, dem Januarius II zugeteilt, obwohl keines der abgebildeten Stücke signiert ist. Jedenfalls handelt es sich um ein frühes Rheinzabernfabrikat. Zeit: Vor Mitte des 2. Jhdts.

5. (Hypokaustum B I.) Das Körbchen mit Früchten (Lu. O. 179) und der Fünfpunktscheibenstempel (Lu. O. 51) sind Punzen, die von dem Töpfer Verecundus, der in Lezoux, Windisch, Luxeuil, Blickweiler, Ittenweiler, Heiligenberg und Rheinzabern gearbeitet hat, verwendet wurden und die Reginus, ein Zeitgenosse von ihm, übernommen hat. Da das Stückchen die gleiche feine Ausführung und Farbe des Tones aufweist wie das vorige, wird es ebenfalls aus dieser Werkstatt hervorgegangen sein. Frühe Rheinzabernarbeit. Zeit: Vor Mitte des 2. Jhdts.
6. (Hypokaustum B I.) Bruchstück mit dem Eierstab des Reginus. Sowohl die Kerbbögen (Ricken, Taf. 15, Fig. 12 F) als auch das Ornament (Lu. O. 315) (Ricken, Taf. 14, Fig. 20a u. 20b) erscheinen auf Fabrikaten des Reginus. Rheinzabernfabrikat. Zeit: Vor Mitte des 2. Jhdts.
7. Bruchstück einer Schüssel (Nähe Feuerstelle O 1) mit dem Eierstab, wie er gern von Reginus verwendet wird. Dieselbe Figur (Perseus, Lu. M. 98) wie Ricken, Taf. 138, Fig. 12, und der Ornamentsstab (Lu. O. 313) zwischen den Kreisbogen (Ricken, Taf. 138, Fig. 7) kommt im Typenschatz des Reginus vor. Es fällt daher nicht schwer, das Stück als späte Reginusarbeit zu erkennen. Zeit: Etwa nach Mitte des 2. Jhdts.
8. Kleines Bruchstück einer feinen Schüssel (Hypothekenanstalt, 1930, Nr. 70, Taf. II) im Stil der Cobnertus. Rechts im Medaillon Rest der sitzenden Sphinx (Ricken, Taf. 27, Fig. 7, u. Taf. 30, Fig. 14), links Rest des springenden Löwen nach rechts (Ricken, Taf. 27, Fig. 7). Rheinzabernfabrikat. Zeit: Etwa Mitte des 2. Jhdts.
9. Scherbe einer zylindrischen Schüssel der Form „Drag. 30“ (Abfallgrube 1, Nr. 11, Taf. II). Das Blatt (Lu. P. 19) ist charakteristisch für Comitialis. Auch der springende Hund und die Maske (Lu. M. 19) sind mit Comitialis verknüpft. Stücke gleicher Art hat Ricken auf Taf. 99—100 und Taf. 101, Fig. 2, 14, dargestellt. Das Stück wird wohl dem Comitialis zuzuweisen sein. Zeit: Mitte bis Ende des 2. Jhdts.
10. (Fundamentaushub für Pfeiler 7, Nr. 34—35, Taf. II.) Die Löwin (D 793), welche bereits in Lezoux in Gebrauch war, wird von Janus sowohl in Heiligenberg (Forrer, a. a. O. S. 148, Fig. 70) als auch in Rheinzabern (Lu. T. 36) verwendet. Der Adler mit den ausgebreiteten Schwingen, den Kranz im Schnabel, mit den Fängen den Blitz haltend (Lu. T. 275), findet sich in Rheinzabern bei Cerialis, Belsus, Victorinus und Verecundus. Während auf Schüs-

seln des Cerialis noch alle Blitzspitzen vorhanden sind, fehlen sie infolge langer Benützung des Stempels auf Arbeiten des Verecundus (s. Ricken, Taf. 169, Fig. 1 F, 12 F, Taf. 170, Fig. 18 F, Taf. 171, Fig. 6 F). Auch der aus dem Doppelblatt gebildete Abschlußkranz, hier schon verdorben, wird gleichfalls von Verecundus benützt (Ricken, Taf. 169, Fig. 14, 20, Taf. 170, Fig. 18 F, Taf. 171, Fig. 14). Charakteristisch für Verecundus ist der von ihm in Rheinzabern verwendete Eierstab (s. Ricken, Taf. 169). Kennzeichnend hierfür ist das in die Eischale gestempelte Stäbchen. Nach den unverkennbaren Merkmalen stammt das Stück aus der Rheinzabernfabrik des Verecundus. Zeit: Etwa nach Mitte des 2. Jhdts.

11. (Raum B III.) Randstück mit hohem Rand und dem unverkennbaren Eierstab des Victorinus. Sowohl der Vogel als auch das Blatt und der Knospenstab sind im Punzenschatz des Victorinus vertreten, wie das signierte Stück Ricken, Taf. 167, Fig. 1 und 2, zeigt. Es war somit nicht schwer, das Stück als Arbeit des Victorinus zu erkennen. Rheinzabernerzeugnis. Zeit: Etwa nach Mitte des 2. Jhdts.
12. (Nähe Feuerstelle O 2, Nr. 38, Taf. II.) Im Medaillon die Palmette oder Acanthus (Lu. O. 7), allerdings hier schon verdorben. Im linken Medaillon das aus konzentrischen, glatten und Perlkreisen zusammengestellte Ornament (Lu. O. 89). Oben, zwischen den Medaillons, das schon in Lezoux und Heiligenberg verwendete Doppelblatt (Lu. O. 123). Unterhalb ist die sechsblättrige Rosette (Lu. O. 71) eingestempelt. Das gezackte, verdorbene Doppelblatt ist für den Töpfer Attilus charakteristisch (Knorr, Cannstatt, Taf. XXXII, Fig. 1—8). Gleichartige Stücke sind bei Ricken, Taf. 181, Fig. 3, 7, 8, 9, 13, wiedergegeben. Die Dekorationsweise spricht für Attilus. Spätes Rheinzabernfabrikat. Zeit: Etwa Ende des 2. Jhdts.
13. (Druckerei, 1927, Westseite.) Schlecht gearbeitete späte Rheinzabernware. Vielleicht Arbeit des Julius oder Julianus. Zeit: 3. Jhd.
14. Sehr dünne, orangerote Scherbe einer kleinen Schüssel (Druckerei, 1927, Westseite), die nach der Dekorationsweise mit dem Stück Ricken, Taf. 104, Fig. 15 F, des Comitialis große Ähnlichkeit hat. Nach der Farbe des Tones ist es jedenfalls nicht Rheinzabernfabrikat.

Tafel VII.

1. A—C. Mehrere Scherben, die zu einer Schüssel gehören (Säulengrundamentgrube 7, Nr. 33, Taf. II). Der nach rechts schreitende Bär (Lu. T. 58), der Hase (Lu. T. 237) im Medaillon, der Eber (Lu. T. 87), der laufende Hund (Lu. T. 201) im Medaillon und die

schraffierte Scheibe (Lu. O. 149), welche häufig als Abschluß des zur Metopenteilung verwendeten feinen Wellenstabes dient, gehören zum Typenschatz des Töpfers Firmus. Einige dieser Typen werden von mehreren Töpfern in Rheinzabern benützt. B. F. Attoni hat mit Firmus z. B. die Stempel T. 58, T. 237, T. 87 und O. 149 gemeinsam. Der gleiche unregelmäßig aufgedruckte kleine Eierstab erscheint wiederholt auf signierten Gefäßen des Firmus, die Ricken auf Taf. 34 u. 35, Fig. 1, wiedergibt und der für Firmus bezeichnend ist. Dem Stil nach liegt unzweifelhaft ein Fabrikat des Firmus von Rheinzabern vor. Firmus, der in Ittenweiler nur glattes Geschirr erzeugte, hat in Heiligenberg, als Zeitgenosse des Reginus, vielleicht sogar als dessen Schüler, wie Forrer (a. a. O. S. 177) annimmt, verzierte Ware verfertigt. Sein Zuzug nach Rheinzabern dürfte vor Mitte des 2. Jhdts. erfolgt sein. Dort tritt er als Relieftöpfer in Erscheinung und hat uns eine große Anzahl von ihm gestempelter Gefäße und einige Model hinterlassen⁶⁵). Zeit: Etwa vor Mitte des 2. Jhdts.

2. Fast ganze Schüssel (Nr. 4, Taf. II) mit dem rückläufigen Stempel B. F. ATTONI⁶⁶). Auf dem glatten Rand befindet sich der Stempel ATTO FECIT⁶⁷). Bemerkenswert ist, daß der Stempel ATTO FECIT auf späterer Reliefware von Rheinzabern als rückläufiger Stempel wiederkehrt und dem bei Ricken, Taf. 255, abgebildeten Stempel gleicht. Es wird sich wahrscheinlich um ein und dieselbe Person handeln, die anfangs nur untergeordnete Arbeiten versah, wie etwa das Aufdrehen des Randes auf die Reliefschüsseln und auch Verfertigung glatten Geschirres (s. Ludowici V, S. 207), in späteren Jahren aber als selbständiger Relieftöpfer verzierte Waren erzeugte⁶⁸).

Der stehende Hirsch (Lu. T. 92), der kämpfende Hirsch (Lu. T. 107) und das Bäumchen (Lu. B. 5) sind Stempel, die von Heiligenbergtöpfern übernommen wurden. B. F. Attoni und Firmus sind in enger Beziehung zueinander gestanden, wie dies die bei Ricken auf Taf. 34—41 abgebildeten Gefäßreste erkennen lassen. Dasselbe trifft auch bei Cerialis zu. Zeit: Etwa Mitte des 2. Jhdts.

3. (Druckerei, 1927, Westseite.) Tiere in freier Anordnung im frühen Stil des Rheinzaberntöpfers Cerialis. Der Vogel (Lu. T. 342), der Hase (Lu. T. 237) und das Blatt (Lu. T. 72). (Vgl. Ricken, Taf. 45, Fig. 11, Taf. 46, Fig. 11.) Frühe Arbeit des Cerialis von Rheinzabern.
4. Das Bäumchen (Lu. B. 5) ist schon von der Schüssel des B. F. ATTONI her, Nr. 2, bekannt. Der Rest der weiblichen Gestalt (Lu. M. 56) und der Abschlußkranz (vgl. hierzu Knorr, Rottenburg, Taf. XVII, Fig. 7, und Ricken, Taf. 52, Fig. 15a F, Taf. 53, Fig. 1 F) lassen das Stück mit Sicherheit als Arbeit des Cerialis erkennen.

5. Die zwei Scherben (Druckerei, 1927, Westseite) haben zwar keinen Stempel, können aber mit gutem Grund als Rheinzabernfabrikat des Cerialis angesehen werden. Die beiden Stücke sind von einer Schüssel, die offenbar aus dem Model Nr. 42 stammt, den Ludowici II, S. 226, Fig. 3, abgebildet hat. Bruchstücke gleicher Art mit Stempel des Cerialis sind bei Ricken, Taf. 56, Fig. 2 F, 5a F, zu finden.
6. Bruchstück mit Stempel CERALIS (Nr. 4, Taf. II). Die Weinranke mit Blatt (Lu. T. 119), der Hirsch (Lu. T. 92), das Hirschtier (Lu. T. 103) und der Vogel (Lu. T. 304) begegnen häufig auf Fabrikaten des Cerialis. Das bei Ricken auf Taf. 65, Fig. 3, abgebildete Gefäß ist unserem Stück sehr ähnlich. Auch ohne Stempel wäre das Stück leicht als Arbeit des Cerialis zu erkennen gewesen.

Glatte Sigillatagefäße.

Die Herstellung der oben beschriebenen Reliefschüsseln ist nur von einem beschränkten Kreis als Spezialität betrieben worden. Eine große Anzahl von Töpfern hat ausschließlich nur glattes Sigillatageschirr erzeugt. Einige haben beide Warengattungen verfertigt.

Scherben unverzierter, sogenannter glatter Sigillataware wurden ebenfalls in beträchtlicher Anzahl gefunden. Hievon konnte eine Reihe Gefäße zusammengefügt oder zumindest die Formen festgestellt werden. Die Formen der Gefäße beschränken sich auf die in Tafel VIII, Fig. 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15, 16 zusammengestellten Typen. Am häufigsten sind Teller der Form Drag. 18 u. 31 (Taf. VIII, Fig. 14, 16). Die Form 31, welche sich aus der Form 18 entwickelt hat, ist in verschiedenen Größen und Varianten vertreten. Dasselbe trifft auch bei dem konischen Becher der Form Drag. 33 (Taf. VIII, Fig. 12, 15) zu. Der Tellerform, Drag. 32, die in Rheinzabern sehr beliebt ist, gehören nur 2 bis 3 Teller an. Auch der kleine Napf, Drag. 27 (Taf. VIII, Fig. 10) ist hier selten. Die Schalenform Drag. 44 (Taf. VIII, Fig. 5 u. 7) ist nur mit zwei Stücken vertreten. Die Namen der Fabriken, aus welchen die gesammelte, glatte Sigillataware hervorging, zeigt die folgende alphabetisch geordnete Stempelliste. Auf Tafel IX sind die Stempel in natürlicher Größe wiedergegeben. Einige zu stark verstümmelte Stempel blieben unberücksichtigt.

Stempelliste

Lauf. Nr.	Name des Töpfers	Gefäßform	Zeitstellung, Töpferort u. Literaturhinweise
1.	AT[TIANVS]	Tellerboden Dm. 10.2 cm Fundstelle: Hypokaust. B I	Der Stempel hat mit dem bei Lu. angeführten des Attianus (b) große Ähn- lichkeit. Rheinzabern. Lu. V. S. 218. O. = Os- wald, „Index of potters stamps.“ Zeit: Antonine.
2.	ATTO FECIT	Randstempel auf ver- zierter Schüssel Drag. 37 mit Bild- stempel: B. F. ATTONI (Taf. VII, Fig. 2). Fst.: Nr. 4, Taf. II.	Rheinzabern. Lu. V. S. 207. O., Zeit: Antonine.
3.	BVRDO F(ecit)	Becherboden, Drag. 33 Bod.-Dm. 4.5 cm. Am Bodeninnenrand Graf- fito, Fig. 14. Fund- stelle: Aushub für Säulengrundament 1.	gallisch, Lezoux. Knorr, Rottweil 1907, S. 70. O., Zeit: Trajan— Hadrian.
4.	[CINTVG] NATV	Tellerbodenfragment Fst.: Abfallgrube 1, Nr. 11, Taf. II.	Lavoyé, Windisch, Hei- ligenberg u. Rhein- zabern. Knorr, Rotten- burg, Taf. XXI, 14, For- rer, a. a. O., Taf. XV, 13. O., Zeit: Trajan— Antonine.
5.	CONSI·M(anu)	Becher Drag. 33, Höhe 4.5 cm, ob. Dm. 10.5 cm, Bod.-Dm. 4 cm, B. 2629 Fst.: Aushub für Säule 2.	
6.	IVL [LINVS]	Tellerbodenfragment Fst.: Abfallgrube 1, Nr. 11, Taf. II.	jedenfalls gallisch, Lezoux O., Zeit: Flavien— Antonine.

Lauf. Nr.	Name des Töpfers	Gefäßform	Zeitstellung, Töpferort u. Literaturhinweise
7.	LVTEVOS F(ecit)	Tellerbodenfragment mit Graffito. Nr. 13 Fst.: Nr. 10, Taf. II.	Rheinzabern Lu. V. S. 217. O. P., Zeit: Antonine.
8.	MA[R]CILLO	Tellerboden Dm. 9.5 cm Fst.: Abfallgrube 1, Nr. 11, Taf. II.	gallisch O., Zeit: Hadrian— Antonine.
9.	MOX[IVS]	Bodenteil, Drag. 27 Fst.: Abfallgrube 2, Nr. 16, Taf. II.	gallisch, Lezoux, Lubie, Knorr, Rottweil 1907. S. 64, Taf. XXXI, 130, 150, Dech. I, S. 172. O., Zeit: Vespasian— Hadrian.
10.	O[F]IVLIA ^{TEM}	Tellerboden, Drag. 18, Bd.-Dm. 8.2 cm Fst.: Aushub, Säule 1.	sehr wahrscheinlich Im- port von Banassac. Knorr, Rottweil 1907, S. 69, Taf. XXXII, 307. Zeit: Vespasian.
11.	OSB·IM = Osbimaneus	Becherboden, Drag. 33 Fst.: Hypothekenanst.	gallisch, Lezoux. Juhász, Die Sigillata von Brigetio, S. 147, Nr. 205, Taf. XLVII. O., Zeit: Hadrian— Antonine.
12.	O]FAL·CANV	Becherbodenfrag- ment, Drag. 33, Höhe 6.5 cm, Bod.-Dm. 4.10 cm. Graffito auf Boden unter Seite. Fig. 5. Fst.: Abfallgrube 2, Nr. 16, Taf. II.	südgalisch, Import La Graufesenque, Dech. I, S. 82, OF ALCAN. Zeit: Vespasian?
13.	[RE]GINVS FE(cit)	Tellerbodenfragment. Graffitorest. Fst.: Abfallgrube 1, Nr. 11, Taf. II.	Reginus arbeitete in Blickweiler, Ittenweiler, Heiligenberg, Rhein- zabern u. Kräherwald. Ittenweilerfabrikat. Knorr, Rottenburg, Taf. XXII, 68. O., Zeit: Trajan— Antonine.

Lauf. Nr.	Name des Töpfers	Gefäßform	Zeitstellung, Töpferort u. Literaturhinweise
14.	SILVAN F(ecit)	Teller, Drag. 18, Höhe 4.8 cm, ob. Dm. 18 cm, Bod.-Dm. 9 cm, auf der Unterseite Graffito, Fig. 7 Fst.: Abfallgrube 2, Nr. 16, Taf. II.	Import von Graufesenque. Knorr, Rottweil 1907, S. 66, Taf. XXXI, 275, ähnlich. O., Zeit: Claudius—Vespasian.
15.	VRICI·M	Becherbodenfragment, Drag. 33, auf der Unterseite Graffito, Fig. 12. Fst.: B III. Hypokaust.	gallisch.
16.	VXOPILLI·M Uxopillus	Tellerboden, Form 18, Unterseite Graffito, Fig. 10. Fst.: Abfallgrube 2, Nr. 16, Taf. II.	gallisch, Lezoux. Juhász, Brigetio, S. 14, 156, Nr. 352, Taf. XLIX. O., Zeit: Antonine.
17.	VICTOR F(ecit)	Becherbodenfragment, Drag. 33. Fst.: Im Brunnen Nr. 49	Rheinzabern, Lu. S. 233. O., Zeit: Hadrian—Antonine.
18.	JINIO F(ecit)	Teller, Form 18, Höhe 5.3 cm, 0.6 cm, Dm. 19 cm, B 2630 Fst.: Aushub für Säule 1.	südgallisch, vielleicht Import von Montans.
19.	JNGI·M	Tellerboden, Form 18. Fst.: Nähe Feuerstelle O 2.	südgallisch, wahrscheinlich Graufesenque.

Soldatengraffiti:

Viele der Sigillatascherben tragen entweder auf der Außenseite, hauptsächlich aber auf dem Boden Namenseinritzungen oder Merkungen der Besitzer, eine Gewohnheit, wie sie auch noch heute beim Militär geübt wird. Diese Soldatengraffiti auf Gefäßen und Scherben sind, soweit sie eine verständliche Lesung zulassen, auf Tafel IX, untere Hälfte, abgebildet.

1. CA	Auf Randstück eines Tellers, Drag. 18. Fst.: Abfallgrube 2, Nr. 16, Taf. II.
2. CARVS	Auf Becherbodenunterseite, Drag. 33, ohne Stempel. Fst.: Brandschicht.
3. ILLIXO	Auf Becherbodenunterseite, Drag. 33, Höhe 4.7 cm, ob. Dm. 10 cm, Bod.-Dm. 4.3 cm; ohne Bodenstempel. Fst.: Abfallgrube 1, Nr. 11, Taf. II.
4. LVL.. = Julii od. Juliani?	Auf Näpfchenunterseite, Drag. 27, Höhe 4.5 cm, Dm. 9 cm. Fst.: Nähe Feuerstelle O 2.
5. LVC.. = Lucii od. Lucani?	Auf Becherbodenunterseite, Drag. 33, mit Stem- pel, Nr. 12. Fst.: Abfallgrube 2, Nr. 16, Taf. II.
6. N MANIO Tafel V. 2.	Auf Rand einer Reliefschüssel, Form 37, Taf. V, 2. Fst.: Nr. 44, Taf. II.
7. MANIONIS	Auf Tellerbodenunterseite, Drag. 18, mit Stem- pel, Nr. 14. Fst.: Abfallgrube 1, Nr. 11, Taf. II.
8. NIX.. = Nixi?	Auf Tellerbodenunterseite, Drag. 18, mit Stem- pel, Nr. 13. Fst.: Abfallgrube 1, Nr. 11, Taf. II.
9. POTIAN BII...	Auf Randstück einer Schüssel, Drag. 37. Fst.: Hypokaustum B I.
10. SAMNONIS	Auf Tellerbodenunterseite, Drag. 18, mit Stem- pel, Nr. 16. Fst.: Abfallgrube 2, Nr. 16, Taf. II.
11. TOCCINONIS	Auf Becherbodenunterseite, Drag. 33, ohne Stem- pel. Fst.: B III.
12. Kritzelei	Auf Becherbodenunterseite, Drag. 33, mit Stem- pel, Nr. 15. Fst.: B III, Hypokaustum.
13. „ III	Auf Tellerbodenbruchstück mit Stempel, Nr. 7. Fst.: Nr. 10, Taf. II.
14. „ IX	Auf Becherbodenunterseite, Form 33, mit Stem- pel, Nr. 3. Fst.: Aushub für Säule 1.

Raetische Keramik

Neben den vorher besprochenen Sigillataresten waren auch zahlreiche raetische Gefäßscherben von etwa 20 Gefäßen geborgen worden. Diese mit schwarzem, braunem oder rotem Firnisüberzug und Barbotineverzierung versehene, dünnwandige, klingendhart gebrannte Ware übertrifft an technischer Vollendung selbst die Sigillata. Auch diese gefirnisste Ware ist, wie schon der Name besagt, raetischer Import, jedoch ist deren Erzeugung bisher sicher nur in Trier festgestellt worden. Sie wird aber, wie schon Schörgendorfer annimmt, auch an anderen Orten, vielleicht in Köln und Mainz, erzeugt worden sein⁶⁹). Von dieser raetischen Ware kommen drei Hauptarten von Töpfchen und Bechern vor, von denen die letzteren an die Accobecherform erinnern.

Auf Tafel VIII, Fig. 1, 2, 3, sind die drei Haupttypen abgebildet.

1. Ein Töpfchen aus klingendhart gebranntem Ton mit schwarzem, glänzendem Firnisüberzug, gleichmäßig gebauchtem Körper, eingezogener schräger Schulter, niederem Hals und leicht auswärtsgebogenem Mundsäum. Die Verzierung der Bauchung besteht oben aus einer Abschlußbordüre, die aus zwei waagrechten Reihen senkrechter Strichel gebildet wird. Unter diesen Strichelbändern verläuft über die Bauchmitte eine sich wiederholende andreaskreuzförmige Stabdekoration, deren Stabenden und Kreuzungsstellen mit erhabenen Knoten versehen sind. Auf dem freien Raum zwischen der Stabdekoration ist je ein hufeisenförmiges Gebilde in Barbotine aufgesetzt. Den unteren Abschluß bilden zwei Strichelbänder, zwischen denen sich vier Rillen befinden. Der Standfuß fehlt. Höhe 18.4 cm, Mündungsweite 14.3 cm, Bauchweite 18.2 cm. (Aushub für Pfeilerfundament 4 bei Nr. 52, Taf. II). Zeit: 1. bis 2. Jhdt.
2. Scherben eines etwas kleineren, dünnwandigen Töpfchens mit metallisch glänzendem graubraunem Firnisüberzug, gleichmäßig gebauchtem Körper, schräger, eingezogener Schulter, kegelförmigem Hals und leicht auswärtsgebogenem, stabrundem Mundsäum. Die Bauchung ist verziert mit dem bereits bekannten andreaskreuzförmigen Stabornament, das aus je drei Stabbündeln besteht, an deren Enden und Kreuzungsstellen erhabene Knoten angebracht sind. Zwischen den Andreaskreuzen befinden sich zwei übereinander gestellte hufeisenförmige Gebilde in Barbotine. Mündungsweite 10 cm, Bauchweite 13 cm. (Nähe Feuerstelle 02, Nr. 38, Taf. II.) Zeit: 1. bis 2. Jhdt.
3. Scherben eines halben, dünnwandigen, doppelkonischen Bechers, aus klingendhart gebranntem, rötlichem Ton mit dunkelbraunem Firnisüberzug. Der erhaltene Teil des Bechers ist mit drei waagrechten Strichelbändern umzogen und dazwischen mit zwei Reihen hufeisen-

förmiger Gebilde in Barbotine verziert. Mündungsweite 7.4 cm, Bauchweite 10 cm. (Raum B III, bei 55, Taf. II.)

In der Abfallgrube 2 auf der Westseite des Bauplatzes wurden zahlreiche rätische Gefäßscherben gefunden, die alle den oben angegebenen Typen angehören.

Lampen aus Ton

Den Typus der Tonlampen, welcher in einigen Bruchstücken leider nur mit einem Stempelrest zutage kam, veranschaulicht die Abbildung auf Tafel X, 2. Sie sind sämtliche aus rotem oder rötlichgelbem feinem Ton gefertigt. Es handelt sich um den häufigen und sehr verbreiteten Typus der Firmenlampe gestreckter Form mit längerem Hals, wie er so massenhaft aus der Fabrik des Fortis und anderer begegnet.

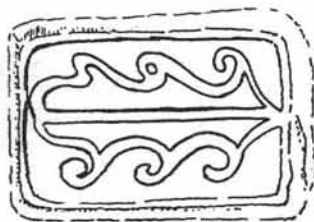
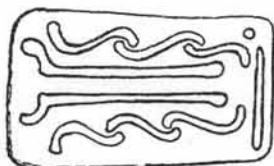
1. Eine halbe größere Lampe aus feinem rötlichem Ton ohne Boden. Länge 10.5 cm, Breite 7.8 cm. Gefunden 1930 beim Bau der Hypothekenanstalt, Raum C 1, Nr. 61, Taf. II.
2. Tonlampenfragment, rückwärtiger Teil ohne Boden. Hypothekenanstalt, Ostseite des Raumes C 3, Nr. 67, Taf. II.
3. Zwei Bruchstücke einer Lampe aus feinem rötlichem Ton, Deckel mit Eingußloch und Vorderteil mit Dochtloch. Länge etwa 10.5 cm. Aushub für Pfeilerfundament VII. Nr. 34 u. 35, Taf. II.
4. Oberteil einer Lampe mit Rest des Halses, Dm. 6.5 cm, Aushub für Pfeiler 2, Nr. 20, Taf. II.
5. Kleine Lampe aus rötlichgelbem Ton, Boden ausgebrochen; Länge 7.4 cm, Breite 5 cm. Aushub für Pfeilerfundament 5. Nr. 54, Taf. II. (Taf. X, 2.)
6. Zwei Oberteilrandstücke einer roten Tonlampe wurden am 20. Juli 1927 im Raum A, K gefunden.
7. (Taf. X, 3.) Teil eines Lampenbodens aus feinem hellrötlichgelbem Ton, der Spuren eines roten Farbüberzuges aufweist, mit Stempelrest VRS... innerhalb zweier konzentrischer Rillen (Abfallgrube 2, Westseite Nr. 16, Taf. II). Dieser Stempelrest kann sowohl auf VRSVS als auch auf VRSIO ergänzt werden. Lampen mit Stempel VRSVS sind aus Wels und Lorch bekannt (CIL III 12012/95). Häufig kommt auch der Name VRSIO auf Ziegeln und Lampen vor, so aus Bregenz und Regensburg (CIL III 1209 und 12012/96) und Enns (VRSIO F)⁷⁰). Der Name Ursio ist auch auf einer Grabinschrift in Ruprechtshofen, N.-Ö., bezeugt⁷¹). Ich neige dazu, den Stempelrest auf VRSVS zu ergänzen, weil das Fragment nach der Form der Buchstaben und der hellen Farbe des Tones, dem im o.-ö. Landes-

museum unter Nr. B 1033 mit Stempel VRSVS, FO. Wels aufliegendem Stück vollkommen gleicht. Demnach wird es sich wohl um ein Fabrikat des VRSVS handeln.

Gewöhnliche Tongefäße

Gefäße der gewöhnlichen Gebrauchsware sind nur in geringer Zahl ausgegraben worden. Sie verkörpern mit Ausnahme einer Amphora und einer Reibschale, die als Importwaren betrachtet werden können, ausgesprochen lokale Erzeugnisse, die auf Taf. VIII, 6, 11, 13, 17 abgebildet sind.

1. Bruchstücke einer großen, dickwandigen, doppelhenkeligen Amphora aus rötlichgelbem Ton. (Nr. 14, Taf. II.)
2. Randstück einer großen Reibschale aus hellem rötlichgelbem Ton mit den erhabenen Stempeln SEVERVS in vertieften Feldern, die einen interessanten Ornamentstempel zu beiden Seiten einfassen, Textfig. 2; 1 u. Taf. VIII, Fig. 13, 13a. (Nr. 5, Taf. II.)
Ein ähnlicher Ornamentstempel, daneben mit dem Stempel SEVERI ist aus Donnstetten, Schwäbische Alb, bekannt, der in Fundber. a. Schwab. XVI, 1908, Taf. III, Fig. 23a — b, abgebildet ist und Textfigur 2; 2, wiedergegeben wird.



Donnstetten

2.

Textbild 2.

1

3. (Taf. VIII, Fig. 11). Ein halber, flacher Teller aus rötlichbraunem hartgebranntem Ton mit schräg auslaufender Wandung und leicht eingezogenem, einfach abgerundetem Rand. Auf der Innenseite ist der glatte Boden von der Wandung scharf abgesetzt. Der Teller ist mit einem roten Firnisüberzug versehen. Höhe 3.8 cm, Mündungs-

weite 16 cm, Boden-Dm. 11.5 cm. Der Teller ist am 26. September 1927 beim Graben eines Kanalanschlusses auf der Promenade vor dem Eingangsportal der Druckerei zutage gekommen.

4. (Taf. VIII, Fig. 6.) Eine henkellose Flasche aus hellbraunem Ton mit zylindrischem hohem Hals und leicht ausladendem abgerundetem Mundsäum. Auf dem plattgedrückten, fast eiförmigen Körper mit nahezu flacher Schulter sitzt der sich nach unten weitende niedere Standfuß auf. Der Boden ist leicht nach innen gewölbt. Höhe 8 cm, Mündungsweite 4.6 cm, Bauchweite 7.4 cm, Boden-Dm. 5.2 cm (Südwestseite Nr. 30, Taf. II). Eine ähnliche, nahezu gleichgroße Tonflasche wurde am Magdalensberg in Kärnten gefunden, die Schörgendorfer a. a. O., Taf. 37, Fig. 461, abbildet und an das Ende des 1. Jhdts. setzt?
5. (Taf. VIII, Fig. 17.) Eine flache weitmundige, zusammengesetzte Schüssel aus grauschwarzem, mit Quarzsand gemagertem Ton, kegelförmigem Körper, scharfkantigem Wandumbruch und steilem, weitem, oben nach einwärts geneigtem Rand, der mit zwei Rillen verziert ist. Höhe 7 cm, Mündungsweite 24 cm, Boden-Dm. 4 cm. Das Stück wurde auf der Ostseite in der Nähe des Brunnens Nr. 49, Taf. II, ausgegraben. Lokales Erzeugnis; etwa Ende des 1. oder der ersten Hälfte des 2. Jhdts.
6. Rand- und Bauchwandscherben eines grauen, ziemlich glatten, hartgebrannten, dünnwandigen, bauchigen Topfes mit stark eingezogenem Mundsäum; auf dem innen gerundeten Mundsäum ist oben eine etwa 3 mm hohe Kanteleiste angesetzt. Mündungsweite 12 cm. (Hypothekenanstalt, Raum C 1, nahe beim Kanal, Nr. 62, Taf. II.)

Anmerkungen

1) P. Karnitsch, Materialien zur Topographie von Lentia, Helmutgaue 1927, Heft 14, Seite 6.

2) P. Karnitsch, l. c., S. 6.

3) P. Karnitsch, l. c., S. 7.

4) „Linzer Tages-Post“, Nr. 188, vom 20. August 1927, S. 11.

5) „Linzer Volksblatt“, Nr. 264, vom 14. November 1930, S. 9.

6) J. Wimmer, Buch- und Steindruckerei in Linz 1701—1929, Linz 1930, Selbstverlag, S. 42 u. 50.

7) „Linzer Tages-Post“, Nr. 188, vom 20. August 1927, S. 11.

8) Die Grundmauern des Raumes I sind in einem Winkel von 96° angesetzt und nicht eingebunden gewesen; die gleiche Beobachtung wurde bei der Mauer gemacht, welche Raum IV und V trennt. Auch das Mäuerchen des praefurnium (II) und die Mauer, die auf der Westseite des Raumes VIII angebaut ist, waren nicht im Verband gemauert.

9) Gleichartige Feuerstellen wurden auch bei der Grabung in der Hahnengasse auf der Nordseite des Burgus festgestellt; dort dürften sie jedenfalls als Koch- und Backstellen aufzufassen sein.

10) P. Karnitsch, Linz, Promenade, *Pro Austria Romana* (PAR) 1951, Nr. 3/4, S. 9.

11) W. Wagner, Die Dislocation der röm. Auxiliaformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien u. Dakien, von Augustus bis Gallienus, Berlin 1938, S. 72 ff. s. auch A. Betz, Die röm. Militärschriften in Österreich, Jahreshefte d. ö. Arch. Inst. Bd. XXIX, Wien 1935, S. 320.

11a) TIR(?)

12) W. Wagner, l. c., S. 219 f.

13) W. Jenny, Die Ausgrabungen auf dem Linzer Altstadtplatz, *Jahrbuch der Stadt Linz*, 1950, S. CXII, Anmerk. 6.

14) R. Egger, Oberösterreich in römischer Zeit, *Jb. d. O.-ö. MV.* 95, Bd. 1950, S. 143.

15) Der Stempel mit vertieften Buchstaben ist früh, er besitzt noch das cursive E in der Form II. Ähnliche Ziegelstempel kommen in Untersteiermark in Lotschitz vor, sind aber auch bereits aus Enns (Lauriacum) bekannt; vergleiche hiezu CIL III 5757, 1 f, g, h, i und CIL III 11849. Einen ähnlichen Stempel bildet F. Ruzicka, im R. L. I. ö. 13. 1919, Sp. 91, Abb. 22, 13 ab, nur ist dieser etwas schlanker und ist zwischen dem G und dem folgenden II ein Punkt gezeichnet.

16) W. Jenny, l. c., 1950, S. CXII, Anmerk. 10.

17) Bei Gasrohrlegung am 2. Februar 1927 und Kanalisierungsarbeiten vom 10. Mai bis 14. Mai 1927 in der Herrenstraße, beginnend beim Hause Nr. 52 in Richtung Stockhofstraße und entlang der Wurmstraße, wurde in der Tiefe von 1.50 m bis 1.70 m, im Verlaufe Herrenstraße—Stockhofstraße und am Anfang der Wurmstraße eine etwa 15 bis 20 cm starke regelmäßige Rollsteinschicht aufgedeckt. Diese Rollsteinlage erwies sich bei der seinerzeit vom Verfasser vorgenommenen Untersuchung als Stück einer ziemlich breiten römischen Straße. Die Straßenspuren konnten am Beginn der Wurmstraße und nur noch ein kleines Stück in diese hineinreichend beobachtet werden, während in dieser Straße aufwärts bereits Reste zerstörter römischer Gräber zum Vorschein kamen. Vor den Häusern Nr. 10 und Nr. 12 wurden die Gräber 136 und 112 gehoben, die demnächst in einer Arbeit über den römischen Friedhof von Lentia genauer behandelt werden.

18) O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen, Leipzig 1923.

19) Römisches Fensterglas wurde wiederholt in den römischen Kastellen festgestellt; zum Beispiel: O. R. L. Kastele 14, Butzbach; 65, Unterdöbblingen; 27, Marköbel; 68, Ruffenhofen; 52, Oberheidental u. viele andere.

20) F. Behn, römische Keramik, Katalog des röm.-germanischen Central-Museums, Mainz, 1910, S. 37 ff.

21) F. Wiesinger, Überblick über die padanische Sigillata im Landesmuseum Klagenfurt, *Carinthia* 1942, 132. Jahrgang, S. 76 (Egger-Festschrift).

22) Dragendorff, Terra Sigillata, Bonner Jahrbücher 1895, Taf. I, Fig. 1.

23) Fr. Jurascheck u. W. Jenny, Die Martinskirche in Linz, *Linz 1949*, S. 57.

24) F. Wiesinger, *Carinthia* 1942, S. 77.

25) P. Karnitsch, Der röm. Urnenfriedhof von Lentia, in der Bilderwoche der „Linzer Tages-Post“ Nr. 51, II. Jahrg. 1926 und Nr. 50, VII. Jahrg. 1931.

26) Die Sitte, den Fabrikantennamen in die Gestalt einer Fußsohle einzuschreiben, wurde aus Kleinasien übernommen und ist nach Oxé (Bonner Jahrbücher 102, S. 144) u. F. Wiesinger (l. c. S. 78). etwa ab 15 n. Ch., also unter Tiberius, aufgekommen.

27) R. Knorr, Die Terra Sigillata von Aislingen, im Jahrbuch des historischen Vereins Dillingen, XXV. Jahrgang 1912, S. 371, 339, Taf. XIII, Fig. 52.

28) H. Kenner, Die Kleinfunde römischer Art (Magdalensberg), Carinthia 140 (1950), S. 464 f.

29) As des Kaisers Claudius; Vs. TI CLAVDIVS CAESAR AVG PM TR IMP PP, Kopf n. l. Rs. S — C stehende Pallas n. r.; Cohen, S. 257, Nr. 84.

30) Diesen padanischen Sigillatafund von der Hahnengasse zeigte mir in entgegenkommenderweise Herr Prof. Dr. W. Jenny, wofür ich ihm auch an dieser Stelle nochmals danke.

31) F. Wiesinger, Die verzierte Sigillata aus Linz, 80 Jh. O.-ö. MV. 1924, S. 61; derselbe, Die röm. Siedlung in der Lahn bei Hallstatt; WJAI, Bd. XXXIII, Sp. 96.

32) R. Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra Sigillata des 1. Jahrhunderts, Stuttgart 1919, S. 8.

33) Déchelette, Les vases céramiques ornés de la Gaule Romaine, Paris 1904.

34) R. Knorr, Töpfer u. Fabriken.

35) F. Oswald and T. D. Pryce, An introduction to the study of Terra Sigillata, London 1920.

36) Déchelette, l. c.

37) E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen, Bonn 1912.

Oelmann, Sigillata-Manufakturen in La Madeleine bei Nancy, Röm.-germ. Korresp., Bl. IV, 1911.

W. Barthel, Sigillata-Manufakturen in Lavoye; in Röm.-germ. Korresp., Bl. II, 1909, S. 90.

38) L. Fröhlich, Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, N. F. IX, 1907, S. 35.

39) R. Knorr u. Fr. Sprater, Die westpfälzischen Sigillatatöpfereien von Blickweiler und Eschweilerhof, Speyer 1927.

E. Fölzer, l. c. Eschweilerhof, S. 42; Leibrock, Terra Sigillatafabrik Eschweilerhof, Pfälzisches Museum, Jahrg. 29, Heft 8—9, S. 64.

40) R. Forrer, Die röm. Sigillatatöpfereien von Heiligenberg, Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß, Stuttgart 1911; R. Knorr, Bemerkungen über die Töpfereien von Heiligenberg, Fundberichte aus Schwaben XIV. Stuttgart 1907.

41) E. Fölzer, l. c.; H. Lehner, Die röm. Töpfereien im Südwesten von Trier, in Westdeutscher Zeitschr. f. Geschichte und Kunst XV. 1896, S. 251; R. Knorr, Rottwell 1907, S. 10 ff.

42) Funk, Bonner Jahrb. 123, 1916.

- 43) W. Ludowici, I. Stempelnamen röm. Töpfer v. Rheinzabern 1901—1904;
II. Stempelbilder röm. Töpfer v. Rheinzabern 1901—1905;
III. Urnengräber röm. Töpfer in Rheinzabern, München 1908;
IV. Röm. Ziegelgräber in Rheinzabern 1908—1912;
V. Stempelnamen u. Bilder röm. Töpfer in Rheinzabern 1901—1914.

Reubel, Röm. Töpfer in Rheinzabern, Speyer 1912.

W. Ludowici — H. Ricken, Die Bilderschüsseln d. röm. Töpfer von Rheinzabern, Speyer 1948.

Fr. Sprater; Das römische Rheinzabern, Speyer 1948.

44) R. Knorr, Die verzierten Terra-Sigillatagefäße von Cannstatt u. Köggen-Grinario, Stuttgart 1905, S. 41 f. Taf. XXXIV, XXXV, Forrer, l. c. S. 137.

45) R. Knorr, l. c. Cannstatt 1905, S. 40, Taf. XXXIII, Fig. 3, Bersu, Bericht d. Röm.-germ. Kommission VII, S. 114. In Beinstein hat besonders Tertius eigenartige orangefarbene Sigillata verfertigt.

46) Hefner, Die röm. Töpfereien in Westerndorf in Oberbayern, in oberbayrisches Archiv XXII, München 1863.

R. Knorr, Die Westerndorf-Sigillata d. Museums Stuttgart, Fundberichte aus Schwaben XIV, Stuttgart 1907, Cannstatt 1905, S. 46.

47) R. Knorr — Fr. Sprater, l. c. Aquincum, S. 104; R. Knorr, Fundberichte aus Schwaben XVIII, 1910, S. 43—44; Kuzsinszky, Das große röm. Töpferviertel in Aquincum, Budapest 1932.

48) Dragendorff, l. c. S. 118, Déchelette, l. c. II, S. 309 ff.

49) Dragendorff, l. c. S. 122 ff; Déchelette, l. c. II, S. 312 ff.

50) Diese Verzierungsart stellt nach Behn l. c. 167 eine Imitation von geschliffenen Glasgefäßen dar, die in Lezoux, Trier, Rheinzabern und Westerndorf geübt wurde.

51) Dragendorff, l. c. (1895).

52) Déchelette, l. c. II (1904).

53) W. Ludowici, l. c. Katalog V.

54) R. Knorr, Töpfer u. Fabriken, Taf. 16/9, Rottenburg I/16.

55) F. Wiesinger, Die verzierte Sigillata in Linz, 80. Jb. d. MV. 1924, S. 66, Taf. I/13.

56) Fundberichte aus Schwaben XVI, 1908, S. 55; Knorr-Sprater, Blickweiler-Eschweilerhof 1927, Textfigur 23, S. 98; Knorr, Die verzierten Sigillatagefäße von Rottweil, Stuttgart 1907, Taf. XX, Fig. 14,

57) Wiesinger, Sigillata aus Linz, S. 67, Taf. II, Fig. 4.

58) Chlingensperg, Die röm. Brandgräber bei Reichenhall in Oberbayern, 1896, Taf. XX, Fig. 4; Déchelette l. c. I, S. 189, Fig. 121.

59) R. Forrer führt S. 203 aus, „von den auf einigen Preßformen gefundenen Eierstäben mit gedrehtem Beistrich wurden bis jetzt keine Reliefscherben gefunden (Fig. 162 usw.). Es hat für uns noch ein besonderes Interesse, weil er bereits auf der Verecundus-Form von Lezoux, Fig. 55a, auftritt und sich damit als älteren Eierstab des Verecundus zu erkennen gibt“.

60) Ludowici — Ricken, Die Bilderschüsseln der röm. Töpfer von Rheinzabern, Speyer 1948.

61) Zu Cinnamus, vergleiche Déchelette, l. c. I, S. 261.

62) Fundberichte aus Schwaben, XVIII, 1910, Taf. VI, Fig. 9.

63) R. Knorr, Südgallische Terra Sigillatagefäße von Rottweil, 1912, Taf. XXX, Fig. 8.

64) R. Knorr, l. c. S. 206 ff., Knorr, Rottweil 1907, Taf. XXI, 1, XXII, 5, XXIII, 3, 8.

65) Ludowici — Ricken, l. c. Taf. 33—35.

66) Forrer, l. c. S. 141, führt aus: „Daß der Heiligenbergertöpfer Belsus, der mit Verecundus dort zusammengearbeitet hat, oder dessen Nachfolger war, nach Rheinzabern zog, wo er dann bald anfangs für ATTONI gearbeitet hat, wie die mehrfach gefundenen Rheinzabernpreßformen mit dem Stempel B(elsus) F.(ecit) ATTONI bezeugen. Zur Bekräftigung seiner Erklärung verweist Forrer auf das von Belsus schon in Heiligenberg verwendete Weinblatt, das auf Rheinzabernerzeugnisse mit dem Stempel B. F. ATTONI häufig angetroffen wurde.“

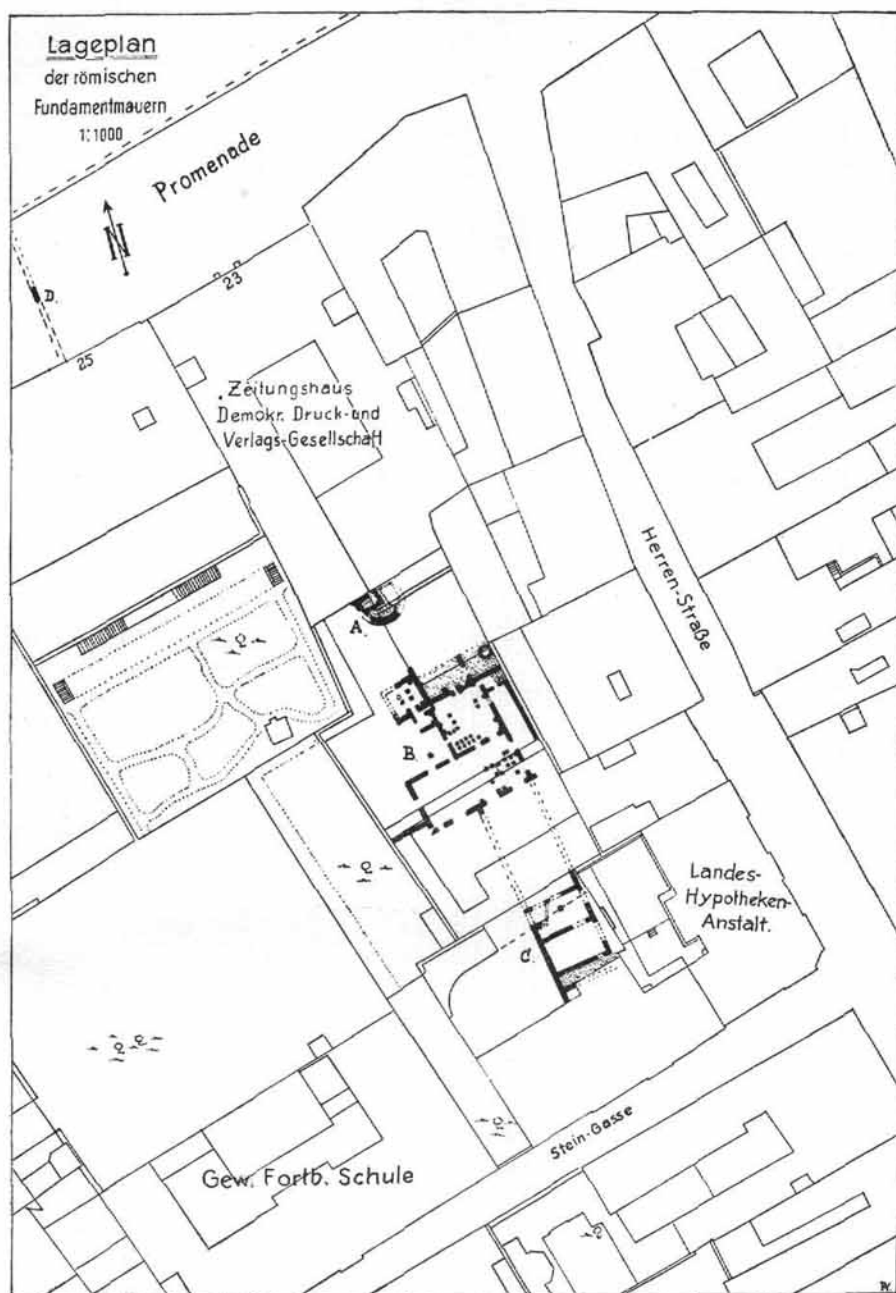
67) Eine Preßform ist bekannt mit dem Bodengraffito TOCCINVS, der ebenfalls Heiligenbergertöpfer war und der im Dienst des ATTONI mit Modellen des Belsus Reliefschüsseln hergestellt hat (vergl. Knorr, Cannstatt, S. 30, Forrer, S. 141).

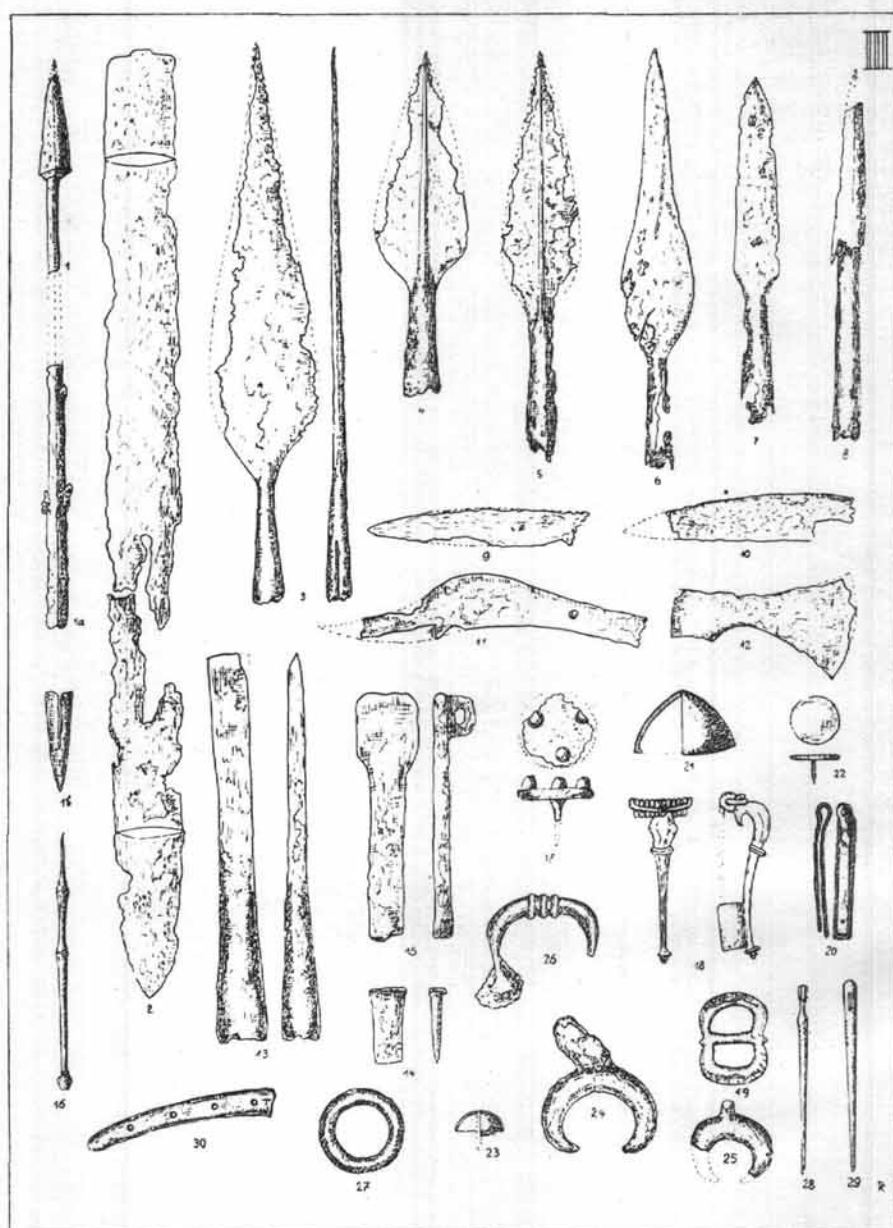
⁶⁸⁾ Ricken, l. c. Taf. 134—135, Ludowici, Katalog V, S. 7 ff. (Abb. 2). Auf dem in Rheinzaubern gefundenen Weihealtärchen für Jupiter erscheint der Name ATTONIVS, der sicherlich mit dem B. F. ATTONI stempelnden Töpfer ident ist. Hierzu bemerkt Ludowici: „ATTONIVS ist nicht ATTO, sondern vielleicht sein Sohn. Die Inschrift auf dem Altärchen lautet nach der Lesung Prof. Oxés J(ovi) O(ptimo) M(aximo) ATTONIVS, TER(tius) V(otum) L(aetus) L(ubens) PO(suit).“

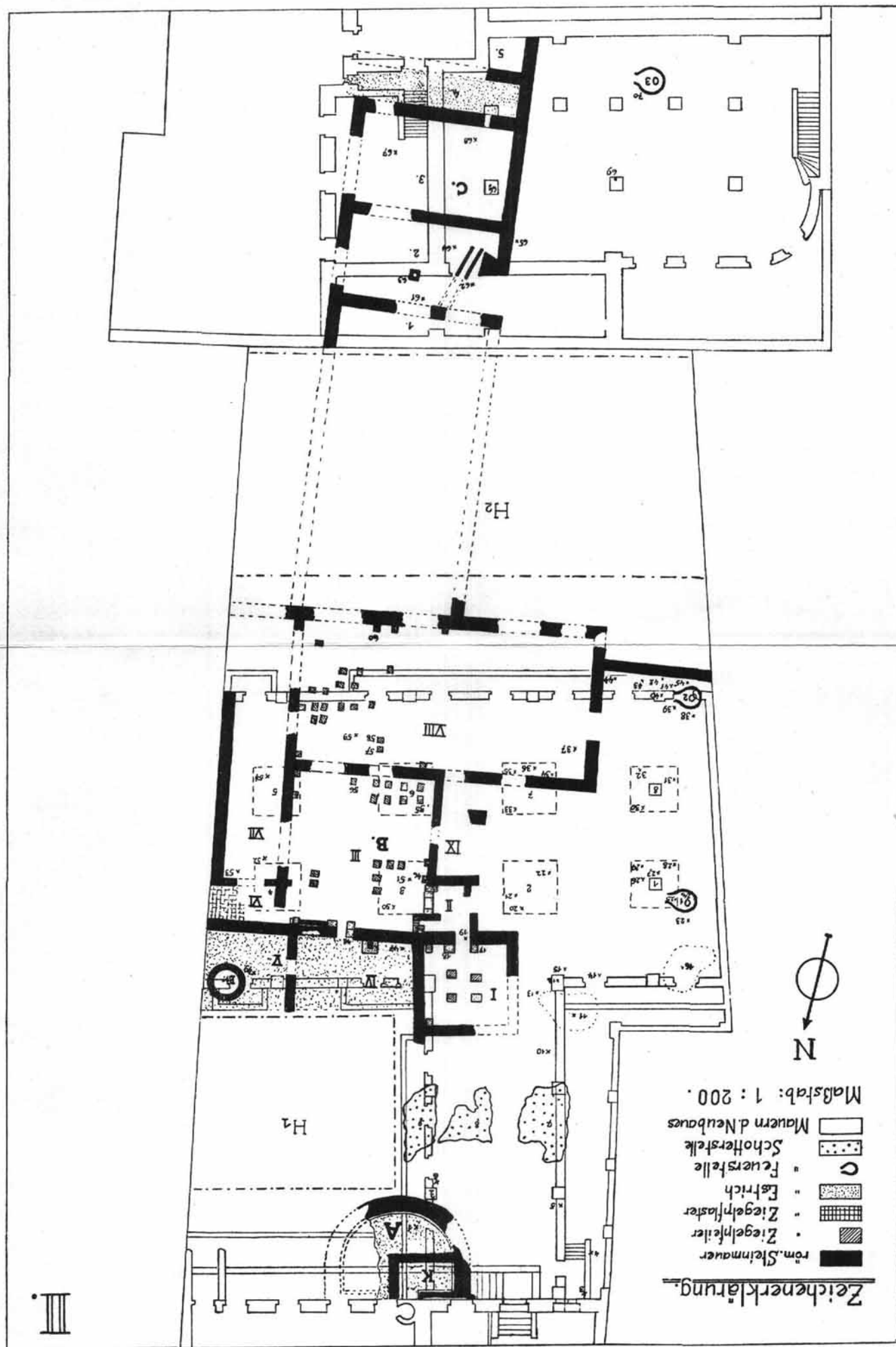
⁶⁹⁾ A. Schörgendorfer, Die römische Keramik der Ostalpenländer, in Sonderschriften d. Archäol. Inst. d. Deutschen Reiches, Bd. XIII, 1942, S. 110.

⁷⁰⁾ Fundberichte aus Österreich, Band I, S. 15 und 63.

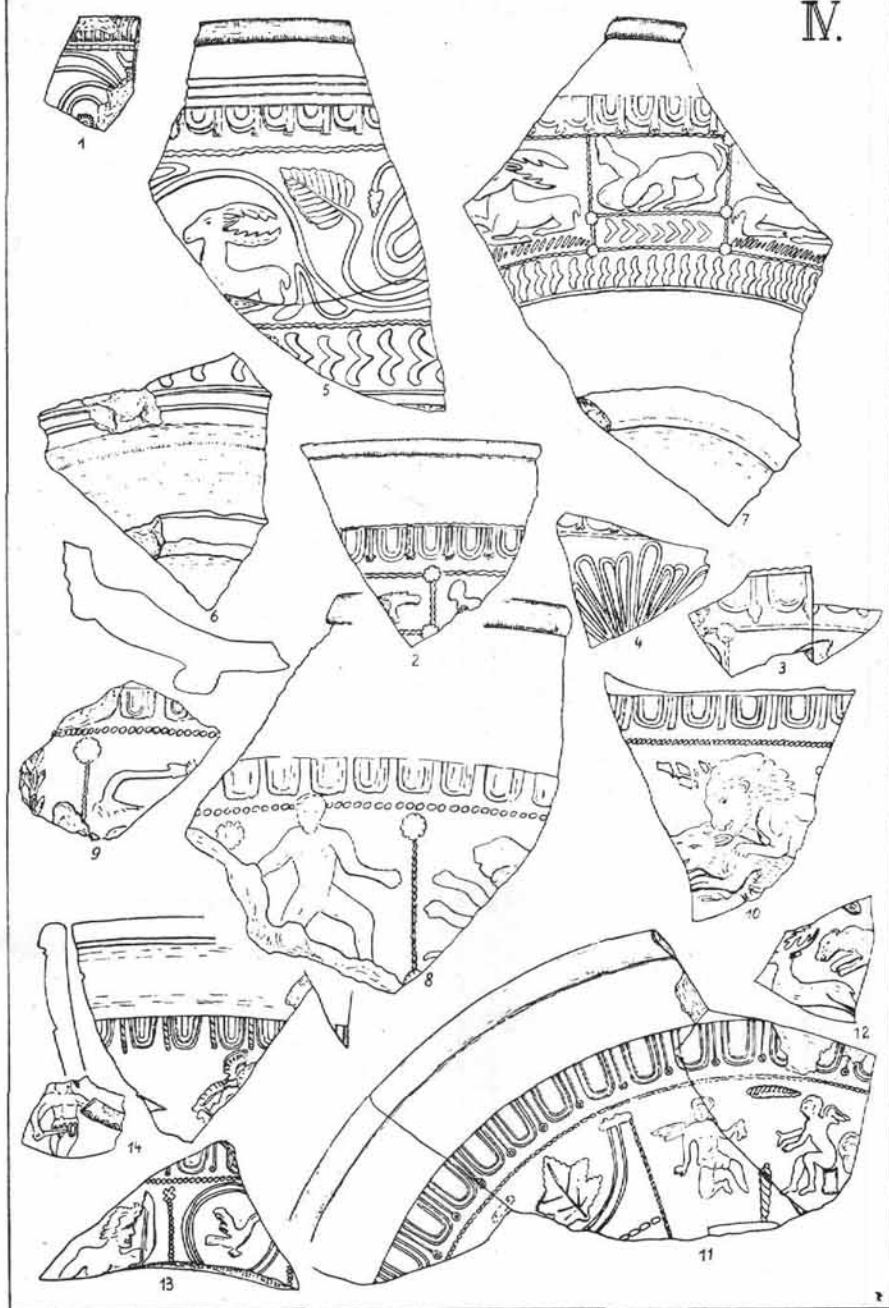
⁷¹⁾ H. Vetters, Felsgräber und Felsinschriften bei Ruprechtshofen, N.-Ö., Jahreshefte d. Ö. Archäol. Inst. Wien XXXVIII, S. 121.

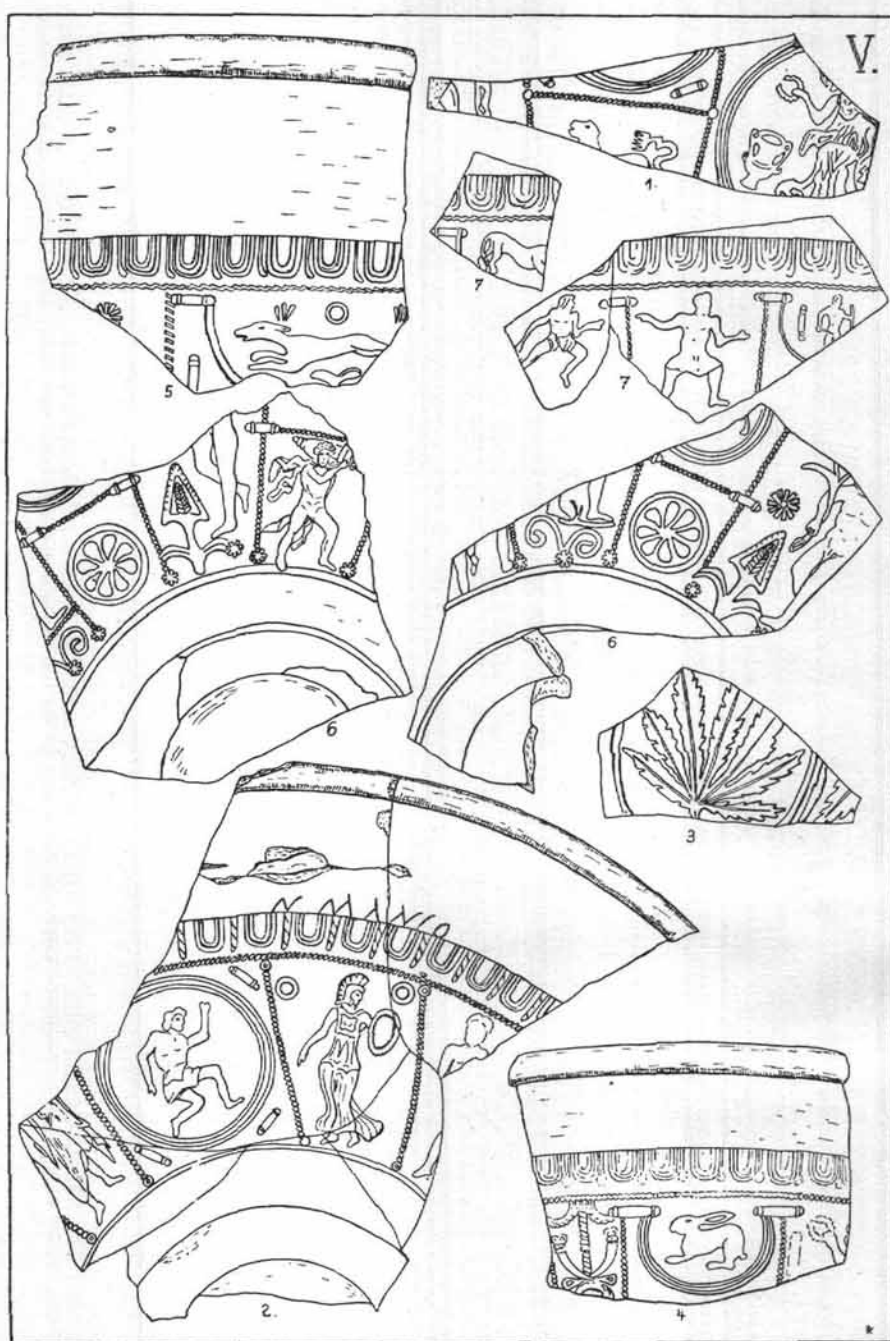


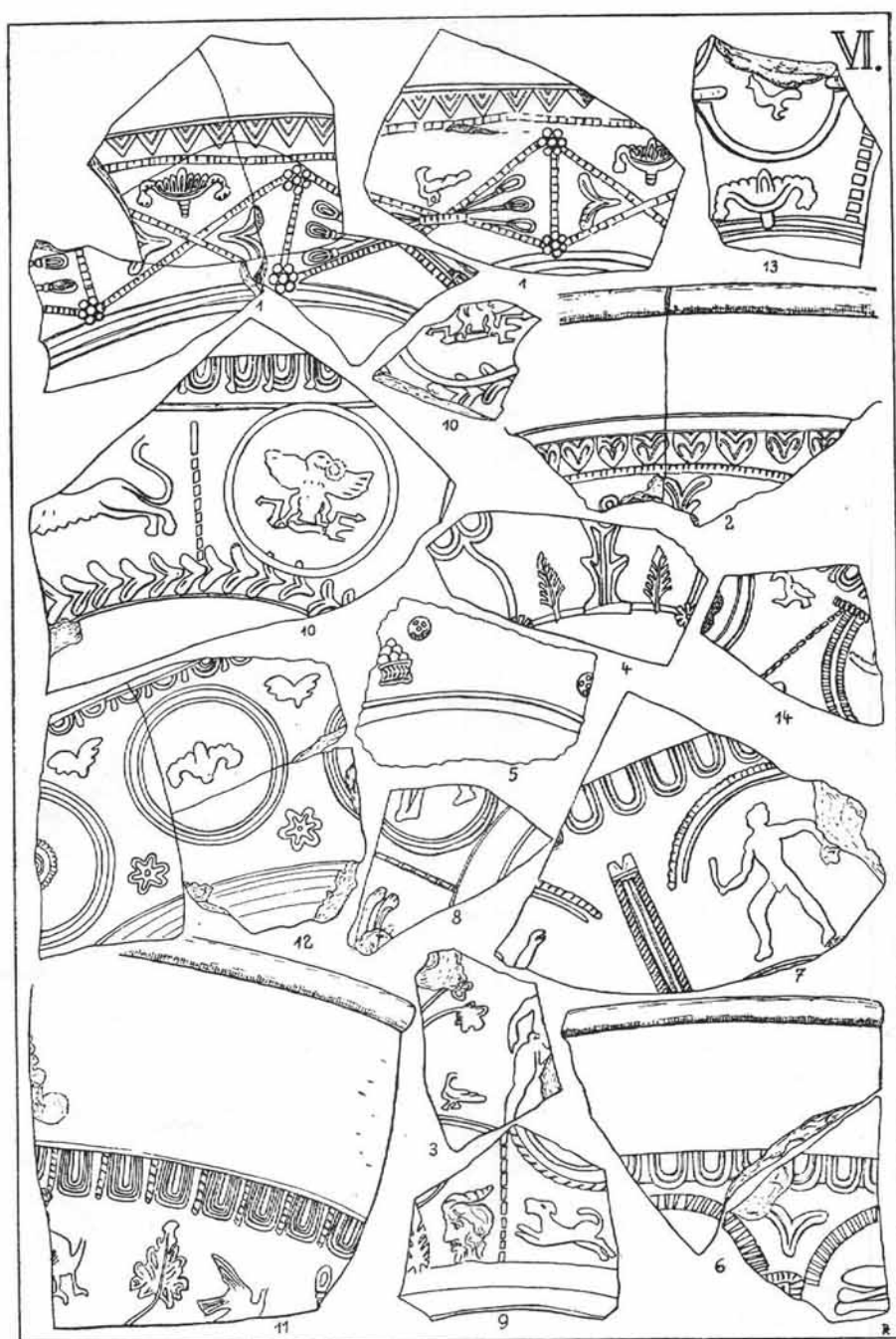


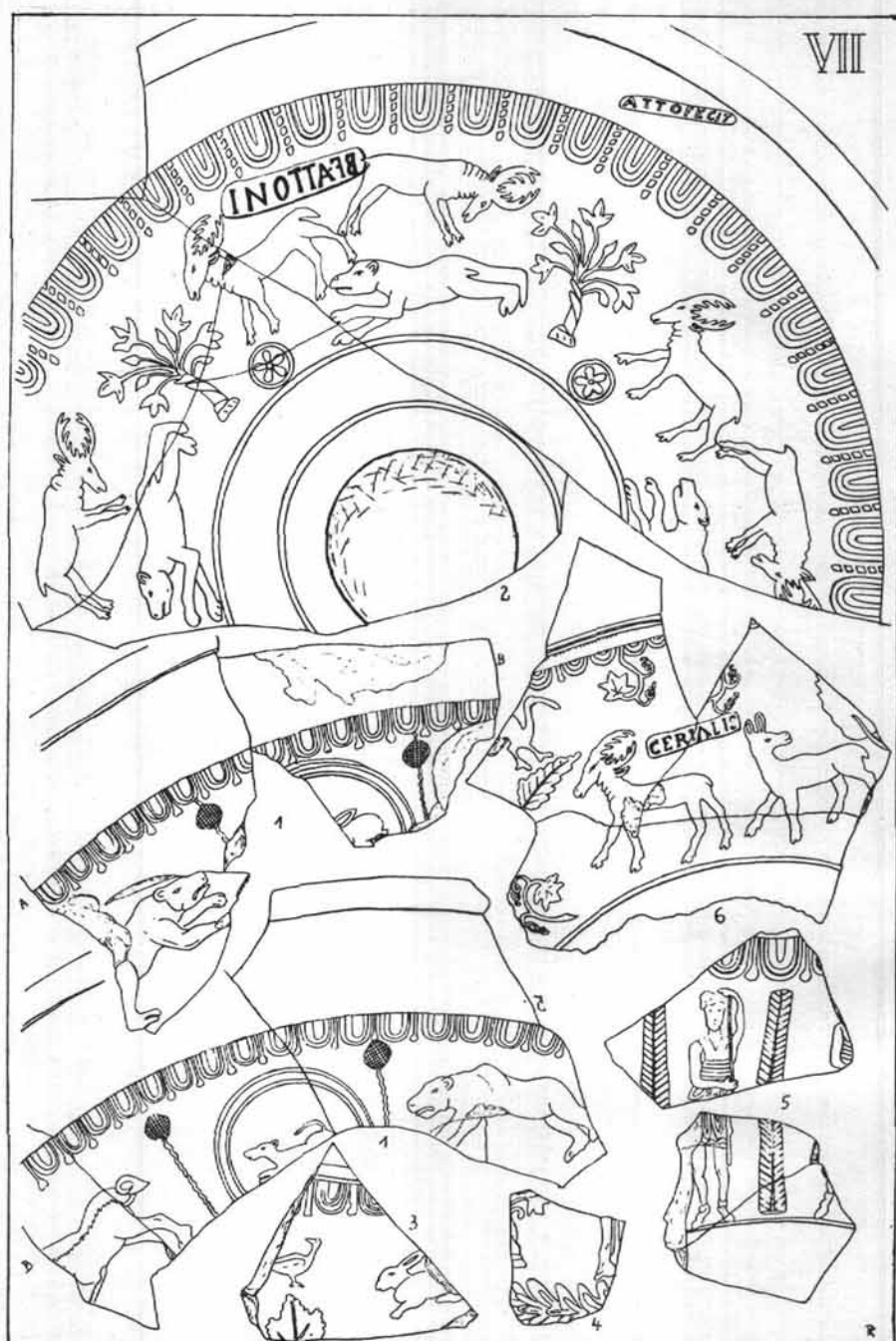


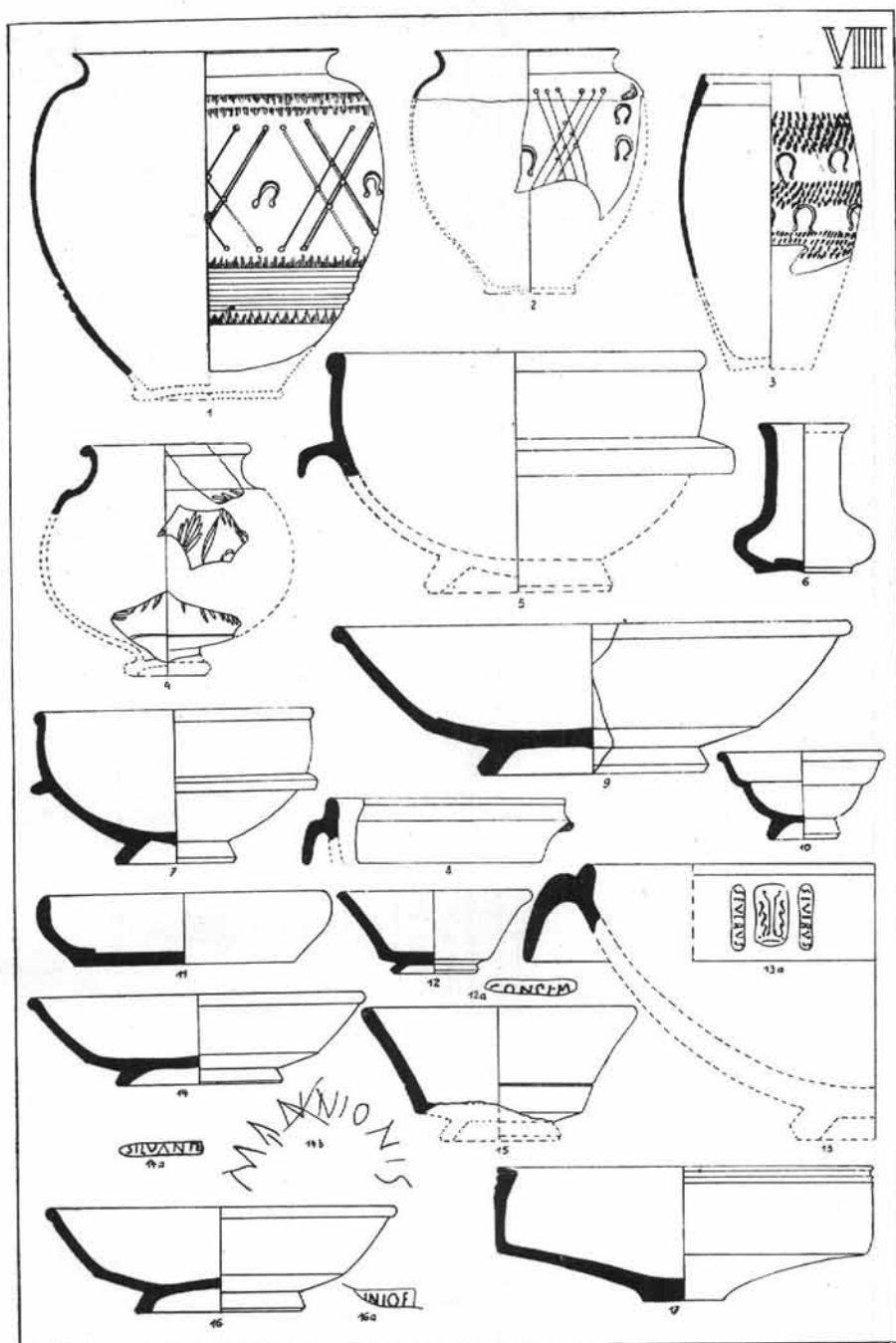
IV.











IX.

1 ~~AT~~ 2 ATTOFECIT 3 BVRDOF
 4 JATV 5 CONCI-M 6 ~~IV~~
 7 VITIIVOFF 8 ~~MA/CIIVVO~~ 9 ~~MOX~~
 10 ~~O/VLIATEM~~ 11 OSB-IME 12 FALCIV
 13 GINVSEF 14 SILVANT 15 VRICIM
 16 VXOPITILM 17 VICTOF 18 ~~INIOF~~
 19 ~~NGIM~~

14 ~~XXXXX~~
 1 CA 7 XXXXX
 2 CAVVS 3 AKIXO 4 AKA
 5 LY 9 POTIAN BII
 8 NIX 10 ~~XXXXX~~
 11 NOCCINOMIS 12 ~~XXXXX~~ 13 TTT

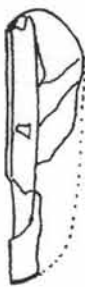
X.



1



2



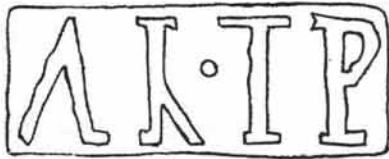
3



4



5



7



6



8



9



10



Tpn doulf p t/na
 s k m v/

11.